

Editorial

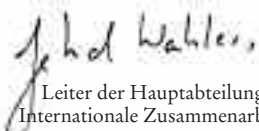


Der Countdown für die Olympischen Spiele in Beijing im kommenden Jahr läuft. Die Volksrepublik hat den Beginn des vorolympischen Jahres am 8. August mit einer perfekt inszenierten Feier begangen, die aus Sicht mancher Kommentatoren „in anderen Ländern schon als Eröffnungsfeier durchgegangen wäre“. Viel steht auf dem Spiel. China will sich als weltoffene, moderne und wieder erstarkte Großmacht präsentieren. Aber bereits die Berichterstattung über die Feierlichkeiten in Beijing und die vereinzelt Protestaktionen ausländischer Aktivisten machten deutlich: China wird sich neben dem Lob für eine perfekte Organisation der Spiele auch darauf einstellen müssen, dass die Welt sehr viel intensiver – und auch kritischer – auf das Land blicken wird als sonst.

Es sind aber nicht nur die Olympischen Spiele, die China in den Fokus der Weltöffentlichkeit rücken. Die wirtschaftliche Integration der Volksrepublik in die globale Wirtschaft führt zu einer nie zuvor gekannten Interdependenz Chinas mit der Welt. Und vermutlich wird China in nicht allzu ferner Zukunft von Deutschland sogar den Titel des Exportweltmeisters übernehmen. Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg einher geht natürlich auch die steigende Nachfrage nach Rohstoffen. Um diese zu befriedigen und neue Quellen zu erschließen, ist China in seiner heutigen Außenpolitik nicht nur in Lateinamerika (vgl. den Beitrag von Jochen Kleining in diesem Heft), sondern auch im Nahen Osten, in Afrika sowie in Zentral- und Südostasien außerordentlich aktiv. Auch in die-

ser Hinsicht ist China mittlerweile zu einem ‚global player‘ geworden. Deshalb ist es nur folgerichtig, dass die Volksrepublik über den so genannten Heiligendamm-Prozess gemeinsam mit anderen wichtigen Schwellenländern (O5) in den Dialogprozess mit den G8 einbezogen ist. Dies gilt umso mehr, als die Volksrepublik mittlerweile auch hinsichtlich Umweltbelastungen und Ausstoß von CO² mit anderen Großmächten aufgeschlossen hat. Der Dialog zu diesen und anderen Themen muss auf vielen verschiedenen Ebenen mit dem Ziel geführt werden, die besten Voraussetzungen für eine nachhaltige stabile Entwicklung Chinas und der Welt zu gewährleisten – denn Interdependenz bedeutet eben nicht nur, gegenseitig von positiven Entwicklungstendenzen zu profitieren. China muss auch seine gestiegene Verantwortung wahrnehmen.

Die Olympischen Spiele in Beijing im kommenden Jahr stellen in doppelter Hinsicht eine Chance dar: für China, um sich in der Tat weltoffen und reformbereit zu zeigen, und für den Westen, um China in einen Dialog über Menschenrechte und andere Aspekte einer nachhaltig wirkenden Reformpolitik einzubinden. Diese Chance sollten China und der Westen zum beiderseitigen Nutzen ergreifen.


Leiter der Hauptabteilung
Internationale Zusammenarbeit